

25 g davon wurden auf gleiche Weise wie die erste Oxy-cellulose acetyliert und gaben schließlich 3·8 g eines weißen, kristallisierten Körpers vom Schmelzpunkte 227°.

0·1682 g Substanz gaben 0·3046 g CO₂ und 0·0857 g H₂O.

In 100 Teilen:

	Berechnet für <u>C₂₈H₃₈O₁₉</u>	Gefunden
C	49·55	49·39
H	5·60	5·70

Eine 2·47prozentige Lösung in Chloroform vom spez. Gew. $d = 1·48$ drehte im Mittel um $\alpha_D = +1·57$.

$$[\alpha]_D = +42·94^\circ.$$

Die Substanz ist also ebenfalls Oktacetylcellobiose. Außerdem wurde aus den Mutterlaugen ein amorpher, in Essigester sehr leicht löslicher Körper gewonnen, welcher zwischen 160° und 170° schmolz, aber wegen seiner geringen Menge nicht näher untersucht wurde.

III. Hydracellulose.¹

Drei verstöpselte Erlenmeierkolben mit je 12 g Filtrierpapiermasse von Schleicher und Schüll und 30 g 30prozentiger H₂O₂ (Perhydrol von Merck) wurden bei gewöhnlicher Temperatur durch 52 Tage unter öfterem Umschütteln stehen gelassen. Nach Auswaschen mit Wasser, Alkohol und Äther und Trocknen im Vakuum blieb ein weiches, weißes Pulver zurück, welches reduzierend wirkte.

Je 8 g davon wurden mit einem auf 15° abgekühlten Gemisch von 30 cm³ Essigsäureanhydrid und 4 cm³ konzentrierter H₂SO₄ versetzt, wobei alles unter Erwärmung in Lösung ging. Beim Eingießen in Wasser fiel ein gelblicher Niederschlag aus, welcher nach mehrmaligem Umkristallisieren aus Alkohol bei 227 bis 228° schmolz. Die Ausbeute betrug

¹ Bumcke und Wolfenstein, Ber., 1899, p. 2496.